

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
42 (1928)**

**178 (1.8.1928)**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527122](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 88

Wilhelmshaven-Küstringen, Mittwoch, den 1. August 1928 \* Nr. 178

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 88

## Wien und das 10. Deutsche Sängerbundesfest.

Von  
Kontritor Friederich Jost  
in Küstringen.

Vorüber sind die Festtage in Wien, vorbei ist der Jubel und Trubel, der Wien für eine Woche auf den Kopf gestellt hatte. Rundkunst und Presse haben in aller Ausführlichkeit über die Festwoche berichtet, sowohl die offizielle Seite berücksichtigen. Vielleicht ist es aber nicht ohne Interesse, die Beobachtungen eines Zeitbeamten festzuhalten, der nicht nur als Sänger, sondern auch als Lernerwollenster die Stadt Wien aufsucht hat.

Was ist vom Sängerfest noch viel zu sagen? Soll ich erzählen von den unendlichen Vorbereitungen, die nötig waren, um alles reibungslos verlaufen zu lassen? Von der Alte Oper, die für 8000 Personen Platz bot? Von dem gewaltigen Festzug, der etwa 8½ Stunden dauerte? Von der Begeisterung, die kein Ende nehmen wollte? Von den überwältigenden Eindrücken, der Konzerte?

Ganz Wien war mit dem Sängerfest verbunden, ja, ganz Österreich. Schon an der Landesgrenze prangten Ehrenbogen mit der Inschrift: Willkommen in Österreich! Und auf allen Stationen wehten weißrote und schwarzgoldene Flaggen. In Wien fand auf allen Bahnhöfen ein feierlicher Empfang statt, und wo in der Umgebung Wiens Sänger in kleinen Ortschaften untergebracht wurden, war die gesamte Einwohnerschaft am Bahnhof erschienen, um die Gäste in Empfang zu nehmen. Neben nicht endenwollenden "Heil"-Rufen wurden ihnen Blumen ohne Zahl als Willommensgruß dargeboten. Eine der wichtigsten Fragen, die Quartierfrage, war glatt gelöst worden. Die Aufnahme war überaus herzlich, und in seiner bekannten Höflichkeit machte der Österreicher seinem Gäste den Aufenthalt so angenehm, wie seine Verhältnisse es ihm gestatteten. Seine ganze Sorge war, dass es am Sonntag, beim Festzug, doch nur gutes Wetter sein möchte, denn bei einer Höhe bis 56 Grad war leicht mit einem Gewitter zu rechnen. Aber es ging alles nach Wunsch.

Dass bei einer solchen Höhe der Aufenthalt in der Hefthalle, trotz ihrer riesigen Ausmaße, ein nicht angenehmer war, ist deprimierend. Doch die Wiener Jugend verfolgte in aufopferndem Elter alles mit fröhlichem Weser, ja, es gab sogar fröhliches Schubertwasser, bitt schön! Welche Wirkung hätte nun ein Konzert in der Riesenhalle? Stand man im Portal der Halle und schaute nach dem Podium, so war vor den 35 000 Sängern, die dort aufgestellt waren, nichts genaues zu erkennen. Nur eine Masse war es, aus der die Menge der Köpfe wie ein helleres Feld erschien. Und der Gesang? Man glaubt nicht, dass bei dem Gelände der 35 000 die Wände geziert hätten. Zu leicht ist man verführt, die Wirkung sich so vorzustellen, als ob die Stärke des 35 000fachen von der Stimme eines einzelnen Sängers erreicht. Aber dem ist nicht so. Es kam eine wunderbare Wirkung heraus. Nichts Überleutes, aber ein Klang von jolicher innerer Wucht und Breite, doch man erschauen konnte. Die Riesenhalle verteilte die Tonwellen so, dass selbst die vor dem Chor Sängenden eine feine Wirkung vermittelten. Ja, wenn der gewaltige Chor in piano sang, war am andern Ende der Halle kaum etwas zu hören. Alle Reden, die vom hohen Dirigentenpodium herabgesprochen wurden, muhten den Hörern in der Halle durch Lautsprecher verständlich gemacht werden, sonst hätten sie nichts gehört. - Eingesetzt in die Massenkonzerte waren die Vorläufe verschiedener Sängerbünde, und da waren es gerade die schlichtesten Volksweisen, die eine ungvergleichliche Wirkung erzielten. Das hätten alle diejenigen Chormeister hören müssen, die sich so leicht verletzen lassen, bei Massenkonzerten Werke komplizierter Art herauszubringen und in falscher Einschätzung ihres eigenen Ich statt einer erhebenden Wirkung in den Hintergrund stellen. - Alle Vorläufe wurden durch den Rundfunk weitergegeben. Wenn ich nun höre, doch die Übertragung



# Der Tod in der Eisenbahn.

**Neue entsetzliche Katastrophe in Bayern. - Sechzehn Fahrgäste tot, gegen fünfzig verletzt. - Ursache: falsche Weichenstellung.**

Auf der Strecke von Ulm nach Augsburg ist gestern bei Dinkelscherben der Personenzug 911 infolge Verlages der Weiche auf einen in der Station haltenden Güterzug ausgelaufen. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges wurden ineinander geschoben. Es sind 16 Tote und über 50 Verletzte zu verzeichnen.

(Augsburg, 1. August. Radiodienst.) Die Reichsbahndirektion Augsburg hat über das Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben folgenden amtlichen Bericht ausgegeben:

"Der aus der Pfalz kommende beschleunigte Personenzug 911 ist gestern nachmittag 4 Uhr bei der Einfahrt in die Station Dinkelscherben in Folge falscher Weichenstellung auf den zur Ueberholung stehenden Durchgangsgüterzug 7535 aufgefahren. Von Güterzug sind die leichten drei Wagen entgleist und umgeworfen. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges wurden ineinander geschoben. Gestoßen wurden zehn Personen; schwer verletzt 16, weniger schwer 12 und leicht verletzt 23 Personen. Verletzte konnten ihre Reise fortsetzen. Von den Schwerverletzten wurde einer mit Rettungswagen nach dem Krankenhaus Augsburg gebracht. Von diesen sind an dem Transport vier Personen ihrer Verletzungen erlegen, so dass sich die Zahl der Menschenopfer bei dem Unglück auf vierzehn erhöht hat. Die weniger schwer Verletzten wurden durch Sanitätsautos nach den Krankenhäusern vor Jägershausen und Augsburg gebracht. Der erste Hilfszug wurde auf der Unfallstelle um 16.30 Uhr angeordnet. In diesem Hilfszug befanden sich der Präsident der Reichsbahndirektion mit mehreren Delegierten und den Vorständen der einschlägigen Ämter. Erste Hilfe wurde geleistet von Aerzten aus Dinkelscherben und Jägershausen und von Krankenschwestern aus dem Krankenhaus Jägershausen mit zwei Krankenwagen und drei Aerzten ein. Ein weiterer Hilfszug ging von Augsburg ab und traf um 17.40 Uhr in Dinkelscherben ein, während der dritte Hilfszug von Ulm kam und die Unglücksstätte um 18 Uhr erreichte. - Der Zugverkehr wurde zunächst gestoppt, konnte dann aber eingeleitet weitergeführt werden. Die Schließung von Ulm wurde über Neu-Ulmingen, Donauwörth nach Augsburg umgeleitet."

(Augsburg, 1. August. Radiodienst.) Von Augenzugern wird über das furchtbare geistige Unglück erzählt, dass der beschleunigte Personenzug aus vierzehn Wagen bestand. Davon waren vier Wagen älteste Konstruktion, sogenannte "Württemberger", über die man sich in Bayern wegen ihrer Leichtigkeit schon seit langem lustig mache. Sie sind auch zuerst mit zusammengequetscht worden, während die anderen Wagen glücklicherweise mehr Widerstand zeigten. Das Geschehen der Schwerverletzten wurde übertragen durch das scharfe Zischen der Lokomotive, deren Dampf entwich. Eine Feuerexplosion trat nicht ein, sonst wäre die Katastrophe noch folgenschwer geworden. Die Wagen waren zu einer formlosen Masse zusammengedrückt, die auseinanderdrängten und die Verwundeten zu retten schwer unmöglich schien. Während Sterbende und Schwerverwundete röchelten und jammerten,

musste man mit Vorsicht und langsam an die Rettung gehen. Alle die Hilfsmannschaften und der erste Hilfszug eingetroffen waren, gelang es, größere Materialteile fortzubewegen, so dass auch die Leichen freiliegen. Manche von ihnen sind zu einer unkenntlichen Kleider- und Fleischmasse zusammengedrückt worden. Sie wurden in die Gitterhalle des Bahnhofs Dinkelscherben aufgebahrt. Eine Anzahl der Leichen ist völlig unkenntlich, so dass die Namen dieser Toten noch nicht feststehen. Die Bergungsarbeiten zogen sich bis gegen Abend hin. Auch als die Dunkelheit hereinbrach, waren noch nicht alle Bergungsläden geboren; wohl konnten die Verwundeten bis dahin in die Krankenhäuser überführt werden.

Heute vormittag wird durch Radio aus Augsburg noch berichtet: Von den unbekannten Toten aus der Güterhalle in Dinkelscherben sind mehrere inzwischen festgestellt. Von den nationalen von zwei Leichen sind noch nicht ermittelt. Von den in den Augsburger Krankenhäusern befindlichen Schwerverletzten befinden sich einige noch in Lebensgefahr. Im Verlauf der Nacht sind in Augsburg drei weitere Bergungsläden und im Krankenhaus von Jägershausen einer verstorben, so dass sich die Zahl der Toten auf 16 erhöht hat. In München soll 19 Schwerverletzte und ein Schwerverletzter gemeldet; zwei weitere Verletzte meldeten sich in Augsburg.

Die Aufräumungsarbeiten sind somit vorgetrieben, das durch das durchgehende Hauptgleis heute früh um 4.30 Uhr frei war. Bis heute nachmittag hofft man die ganze Strecke in beiden Richtungen freizubekommen.

(München, 1. August. Radiodienst.) Ueber die Ursache des neuen bayerischen Eisenbahnunglücks erläutert der Korrespondent des "Sozialdemokratischen Pressebien": Der beschleunigte Personenzug ist, von Augsburg kommend, stait in das dritte auf dem Güterzug eingeschafft. Die falsche Weichenstellung hängt mit dem derzeitigen Umbau des Stellwerks von Dinkelscherben zusammen. Zur Wahrung der Sicherheit ist während des Umbaus ein sogenanntes Wechselsignalwerk aufgestellt worden, das durch die erforderliche Abhangigkeit zwischen Weiche und Signal geregelt worden ist. Diese Abhangigkeit zeigt insfern eine Lücke, als das Signal für das dritte Gleis auch auf das vierte zurücksetzt. Der Aerzte kann sich erst Tage nach der Inbetriebnahme des Wechselsignalwerks heraus, nach den verunglückten Zug mit einem Güterzug in Richtung erhalten, insfern, als man den Zug für Gleis 3 freigeben kann. Seit dem Fahrer des Güterzugs auf das vierte Gleis und fuhr auf dem Güterzug auf. Die Falschmeldung ist als erste Ursache des Unglücks anzusehen, das wieder eintreten könnte, da gleichzeitig auch der vorerwähnte Mangel gerade bei der Bereitstellung dieser Strecke durch das Signal sich zeigte.

Der Name, der Signal und Weiche zu bedienen hatte, heißt Heinrich Fügler. Er gilt als sehr zuverlässig und ruhig und bekannt. Nach dem Unglück ist er sofort seines Postens entthoben, jedoch nicht verhaftet worden. Fügler hatte im letzten Augenblick die falsche Weichenstellung bemerkt und wollte das Signal herumreihen, jedoch war der Zug schon mittin in der Weiche.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

mit Nebengeräuschen verbunden gewesen ist, so ist das erklärlich, denn bei der furchterlichen Höhe herrschte in der Halle ein Gewoge, das sich unbedingt alsbebendes Nebengeräusch im Laufsteg zu erkennen geben musste, an Ort und Stelle aber durchaus nicht aufstellte.

Zwei der großen Werke waren dem Andenken Schuberts gewidmet (den wir im Bilder bringen), eine Ehrung so würdiger und erhabender Art, wie sie bis jetzt wohl keinem Meister zuteil geworden ist. Was Wunder, dass Schuberts Name überall in den Vordergrund stand. Die Stadt Wien hatte eine Schubertausstellung im Melkpalast veranstaltet, alle Erinnerungsstücke an Schubert waren zu Wisselsorten geworden, die österreichische Post hatte eine Gedenkpostkarte mit Schuberts Bildnis herausgegeben, die österreichische Münze brachte ein Zweidöllingsstück mit Schuberts Kopf, und in allen Schoufsteinen prangte Schuberts Name, standen Schubertbilder in unbewohnten Blumenarrangements, ja, man habe sogar lebende Personen mit Schuberts Maske und Gemäldern versehen und ließ sie im Milieu der Schubertzeit auftreten. Den schönsten Eindruck aus mir machte eine Dekoration in einem Kielengeschäftshause. Dort hatte man den Brunnens vor dem Tore hergerichtet, dessen plätscherndes Wasser ein Mühlrad trieb. Daneben stand ein Lindenbaum, in dessen Schatten Franz Schubert wohnte. Alles in fein-natürlichen Farben und wunderbarer Beleuchtung. Ja, Wien ehrt seinen Schubert, und um so ergreifender wirkte das Wort eines jüdischen Wieners: „Ja, wann's dem Schubert Franz doch früher was geben hätte.“

Eine ganz andere Begeisterung leuchtete hervor aus dem großen Konzert, das den Anschlaggedanken gewidmet

war. Um diesen Gedanken zu verhindern, musste man sich einmal in die Lage der Oesterreicher hineinversetzen. Von dem ganzen vielsprachigen Kaiserstaat ist nur das heutige Österreich, der kleinste, deutschsprachige Teil mit 6 Millionen Einwohnern, von denen über 2 Millionen in Wien leben, übrig geblieben. Die Industrie des Landes ist zerstört, der Ackerbau genügt nicht - Österreich kann sich allein nicht helfen und lehnt sich nach einer starken Hand, die es stützt und weiter bringt. Die heutigen Verhältnisse sind alles andere als berausendswert. Überall hörte man: Deutschland hat sich schon durchgerungen, was wir noch vor uns haben. Wenn wir doch zum Reich gehörten, welcher Segen wäre das für uns! So erklung es in allen Tonarten. Was Wunder, dass der dem dritten Konzert zugrunde gelegte Anschlaggedanke besonders bei den Oesterreichern auf eifrigster Lebhaftigkeit stand und sich nach den Ansprüchen und den Liedern ein Jubel erhob, der sich nicht beschreiben lässt.

Außer den Hauptkonzerten fanden noch etwa 60 Studentenorgie statt, in denen Sängerbünde, Städtervereinigungen und größere Vereine Proben von ihrem können ablegten. Natürlich wollte jeder Sänger den Berliner Schubert gesangverein, die Kölner oder die Wiener hören, was natürlich ausgeschlossen war. Aber es ist doch wohl jeder auf seine Kosten gekommen. Eines drückten alle: Wollen und können, und das von vornherein jedes politische Ziel ausgegeschlossen war, verlor in jeder Beziehung angenommen. Jede politische Reise blieb uns erwart, trocken, gegen den Deutschen Sängerbund und besonders gegen die Wiener darf zu machen.

Der Festzug am Sonntag war der großartigste, den Wien



## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 1. August.

**Wiedereröffnung der Bücherei der Jadestädt.** Uns wird gefallen: Am heutigen 1. August eröffnet die Bücherei nach einmonatiger Pause dem Publikum wieder ihre Tore. Es wird bei dieser Gelegenheit dazu eingewiezen, daß in letzter Zeit eine ganze Reihe neuer und wertvoller Bücher erworben sind. Es darf gehofft werden, daß recht viele von den guten und bekannten Werken der neueren Literatur ferner zu erwarten. Die ersten Linie ist zwar die Bücherei für die Leser, die aber leider müssen auch für die Bücherei da sein, das heißt, eine Belehrwirkung beider ist Voraussetzung für ein fruchtbare Arbeit. Die Verhältnisse in Wilhelmshavener Rüstringen liegen insofern sehr günstig, als nicht viele Städte mit gleicher Einwohnerzahl eine Bücherei von rund 14.000 Bänden ihr eignen nennen können. Über das Verhältnis zwischen Leserzahl und Einwohnerzahl steht noch längst nicht in rechten Einklang. Seher Leyer, der die Bücherei benutzt, hilft mir, die Leistungsfähigkeit zu machen. So mehr Leser die Bücherei hat, desto besser ist sie in der Lage, den verschiedenen Wünschen eines jeden Rechnung zu tragen. Also kommt und lest, jeder nutzt sich selbst, wenn er dem Ganzen dienst. Die Bücherei ist bestimmt in dem zentral gelegenen, von allen Stadtteilen leicht erreichbaren ehemaligen Offizierskasino an der Hollmannstraße untergebracht. Sie ist montags täglich vormittags und nachmittags (Sonntags nur vormittags) geöffnet.

**Gedenktag.** Trauen die Kinder der Wilhelmshavener Schulen gestern bereits wieder ihren Weg zum Unterricht an, so folgten ihnen heute die der oldenburgischen Schulen. Bier, Wagen, Gerlen sind vorüber. Sie gingen für alle zu schnell dahin, und gern hätte man zum Schluß noch einige sonnige Tage gehabt. Jetzt heißt es wieder mit frischen Kräften ans Werk zu gehen und lernen, damit zu Beginn der Herbstferien (Ende September) das Zeugnis gut ausfällt!

**Rüstringer Strand.** Heute (Mittwoch) abend wird der Gelangweile "Airon" in der Rüstringer Strandhalle ein Konzert bei freiem Eintritt geben. — Morgen (Donnerstag) nachmittag 4 Uhr findet das nächste Wattlaufen vor der Rüstringer Seebadeanstalt statt. Die Teilnahme ist kostlos. — Am Freitag abend wird der Schwabengesellschaft in der "Vilienburg" ein Abschiedsabend veranstaltet.

## Eigenartiger Wegweiser.



Ein Wegweiser aus Hindlingen, der in eigenartiger, künstlerischer Weise gestaltet ist, steht an der Wangeriner Chaussee bei Dramburg (Bommern). Der Kopf einer Bauersfrau ist als Relief auf seiner Bordsteinkante geschnitten. Darunter steht an den Ortssangaben der Spruch: "Heimat, wie schön du schön!"

## Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtkahle Geschichte von Ada Christen.

1. Auflage.

Nachdruck e. doce.

Ein weicher Duft zieht durch die Stube, so süß und einzigartig, daß er die Sinne fast betäubt, sie denkt nicht mehr daran, wohin der Wohlgeruch kommt, sie atmert nur tief, schaut zurück in die Vergangenheit — und es schwält sie ein träumerischer Schred.

## Vergangenheit!

Welt, well liegt sie dahinter mit ihrem unklaren Leid. — Sie läßt sich bald ein Vierteljahrhundert da an dem Fenster und arbeitet für den Sohn des toten Leopold und seiner schönen Frau. Bringt die kleine Geburtstagefeier das halbe Glück der Jugendfreunde so lebhaft vor ihre Augen. — Die Lenz kommt ja niemals da herunter in die Dunkelheit. — Die lebt auch in Licht, geblüht, reicht, schön, was soll sie da auf dem vergessenen armen Platz?

Sie aber, die Einmale, hat sich diesen Platz schwer erkämpft durch harte Arbeit, humme Dummler, tiefe Mühsal und grenzenlose Liebe. Ein verworner Pösen läßt da, dessen Leine gedenkt als er! — Die Vergangenheit verläßt sie. — Er — ihr Sohn, ist das Glück und die Zukunft.

Die Rosen dutzen härlär, die Gewitterwolke hat sie erstickt und wie leid drinnen der Regen nieberprasselt, tanzt ihre Kelche weit auf und das Gemach ist ganz erfüllt von schwültem Geruch. — Sie, das alte Mädchen, denkt jetzt nur daran, daß die Blumen für ihn da sind, zu seinem Geburtstag aus ihm warten, gießt ihr, und sie weiß, daß es ihm zu ihr drängt, daß er eins auf der ganzen weiten Welt keinen liebheren Platz hat als ihr Herz und den Windel, in dem seine Wiege steht. —

In der Küche auf dem hohen Kühnen plätschert die glühenenden Kohlen — und ein Windstoß tönt durch die aufgeschlängelte Tür, und aus der Kaminküche inhet eine junge Stimme!

"Gruß dich Gott, Jungfer Mutter!"

"Mein Gott! Mein Gott! — Mein — mein —"

Der Ton bricht, sie läuft, lacht und läuft, doch ihr die Tränen über die Wangen rinnen.

Die zwei blauäugigen Menschen dachten sich eng umschlungen, eins geworden durch überwundene Leiden, un-

## Was in der Welt vorgeht.

Im Jahre 1927 sind in Britisch-Indien 2285 Menschen durch wilde Tiere getötet worden, gegen 1926 waren es 1926. Jährt man aber die Leute dazu, die an Schlangenbissen zugrunde gegangen sind, dann kommt man zu einer Gesamtzahl von mehr als 22.000. Tiger töten 1923 Menschen, Leoparden 12, Elefanten 106, Bären 78, Elefanten 56, Hirsche 12, Koalophile 108, Wildschweine 50, Schafe 41. Durch Schlangen wurden 1924 Menschen die Tod, etwas weniger als 1926. Dagegen ist schätzbar, daß 25.612 Tiere erlegt wurden, unter ihnen 1.368 Tiger, 4.300 Leoparden, 2.738 Bären, 2.439 Wildschlangen wurden 37.116 Stiere erschlagen.

In der Gesundheitskommission des Gemeinderates von Fulham (England) wurde erstmals über die zunehmende Zahl der Ratten berichtet. In einer bestimmten Zeit, die nachte die Woche merklich die Bewohner seit einiger Zeit, daß nachts die Wölfe und die Sträucher bewegen, ohne daß man dies begriff, während Schulen schließen könnte. Man entdeckte, daß darüber hinaus aufgestellte und nun kaum mehr zu der Entwicklung, daß Ratten die Sächen weggeschleppten. Die Ratten" sagte die Gemeinderatsmitglied, "findet so groß wie Fasen und die Menschen haben große Angst vor ihnen". Ein anderes Mitglied der Räte schreibt, teilte mit, daß "die Ratten so verwegnen sind, daß sie sogar bei hellstem Tag in den Häusern herumlaufen. Eine Stimme wurde laut: "Was hat denn der Rattenfänger der Gemeinde getan?" Der Sanitätsbeamte erwiderte, daß der Rattenfänger in einem Hause lebte, in dem Ratten unzählig gemacht hatte. Der Gemeinderat hat beschlossen, eine große Rattenkampagne zu organisieren. \*

Eine aufragende Beobachtung fand die Tiere in der Umgebung Londons statt. Mit einem in die gesetzten Automaten fanden Einbrecher, die in der Stadtlichen Littlehampton in Süden, wo sie in ein Juwelengeschäft eintraten und eine ganze Menge Wertpapiere herausholten. Als sie den Laden verließen, wurden sie von einem Bewohner des Ortes bemerkt, der die Polizei verständigte. Der Polizeikommissar telephoniert sofort an alle Ortschaften, die auf dem Weg nach London liegen und erfuhr, daß die Diebe aufzuhalten, und nahm dann selber die Verfolgung der Verbrecher auf. In einem Dorfchen, etwa 30 Kilometer von Littlehampton entfernt, hatte die Polizei in aller Eile aus einigen alten Karren und Planken auf der Straße eine Barrikade errichtet, aber die Diebe fuhren mit dem Automobil verwegnen darüber.

Auf dem Fahrrad rund um das Deutsche Reich. Eine Radreise, Margarete Laube aus Brandenburg an der Havel, die mit dem Rad rund um Deutschland fährt, hat bis Wilhelmshaven dreitausend fünfhundert Kilometer zurückgelegt. Sie läuft weiter über Carolinenfeld, Norddeich, Norden und Emden; immer die Grenze entlang. Seit dem 19. Juni ist Frau Laube unterwegs. Sie kam von Westpreußen, Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein und traf gestern bei der Familie Heinrich Ziegler in Greifswald wiedergerufen.

**Generalversammlung bei den Kaninchenzüchtern.** Mit dem Wunsch um Aufdruck geht uns der folgende Bericht zu: Der Kaninchenzüchterverein Rüstringen-Wilhelmshaven hielt im Restaurant "Zeppelin" seine gutbesuchte halbjährliche Generalversammlung ab. Da der erste Vorstand, Zuchtkollege Böthe, kanthalschulter verhindert war, übernahm der Ehrenvorsitzende Fels die Leitung der Versammlung. Zur Aufnahme hatten sich zwei Abstifter gemeldet, die einstimmig aufgenommen wurden. Der Kaiserliche brachte seinen halbjährigen Rassenbericht. Ergänzt wurde der Bericht durch die Käppenprüfer, die die Rasse in Ordnung fanden, so daß dem Kaiserlichen Eulaltung erriet werden konnte. Den Bericht vom Vertriebsertrag am 15. Juli in Oldenburg gab der Zuchtkollege Fels. Von großer Bedeutung war, daß die Landwirtschaftskammer im Branschlage für 1928 die Beihilfe für Kaninchenzucht ganz bedeutsam erhöht hat; ein Beweis, daß auch die Behörden im Oldenburger Lande der Kaninchenzucht mehr Verständnis entgegenbringen. Die nächste Verbandsausstellung ist jetzt endgültig festgesetzt auf den 13. Januar 1929 in Röthenbach. Nach Eröffnung dieses Festes befand der Vergnügungsleiter Zuchtkollege O. Prohl das Wort über den am Sonntag, dem 22. Juli, stattgefundenen Ausflug nach Neuendorf. Genannter Zuchtkollege konnte in herzhaftr originalen Worten den nicht an der Begegnung teilgenommen Kollegen schildern, wie schön dieser

hinweg. Nur wußten die Einbrecher, daß sie entdeckt waren und verfolgt wurden. Mit einer Geschwindigkeit von neunzig Stundenkilometern laufen sie weiter, modelle unterwegs noch ein Hindernis überfahren. Schließlich leisten ihnen vier Polizeiautos nach und an der Grenz von Groß-London standen vier andere Polizeiautowagen bereit, und das Verbrecher-Auto zu ergriffen. Aber dieses entwischte noch alleben. Der Verfolger sah einen Augenblick das auf vierhundert Meter heran, doch bei einer Kreuzung machte der verfolgte Wagen plötzlich eine schnelle Wendung und verschwand. Später wurde das gesuchte Automobil verlassen bei London aufgefunden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Zwei Pariser Gemeinderatsmitglieder haben den Antrag gestellt, an der Front des Hauses Avenue Marigny Nr. 3, in dem Heinrich Heine 1856 starb, eine Gedächtnisplatte anzubringen. Schon dreißig Jahre lang ist die Rede von dieser Halbjugend für den großen Dichter und erst jetzt scheint sie endlich Zustande zu kommen. Während der siebenundzwanzig Jahre, die Heine in Paris lebte, wechselte er mehr als einmal seine Wohnung, und an manchem Pariser Haus könnte eine Gedächtnisplatte angebracht werden. Aber die fortwährenden Sorgen um ein Heim, das ihm deachte, konnten seine Liebe für Paris nicht verterrigen. „Sagt den Leuten, daß ein Glück im Meer, wenn ich ein anderer Glück als hier keine Heimstatt trage.“ fels antwortet. Ich fühle mich wie Heinrich Heine in Paris.“ So schreibt er ein. Das Haus in der Avenue Marigny jedoch hat den Namen „Drei“ dort mit dem Tod eines starken Armes dominiert, der die Kampf, den Tod der Patienten schwärzt und misstraut macht. Aber sein Intellett wurde kein Fehler und habhaft. Obwohl ihm die geringste Gedanke irritierte, empfing Heinrichs Literatur und Freundschaft und dichtete weiter, fortgesetzte Büttenabzug und schrieb Briefe. Sehr tiefer person ist er in seine „Barakengräber“. So mehr wie seine Augen schlossen, desto höher sah er und seine Träume und Phantasien nahmen einen höheren Flug. Er beschreibt sich nicht nur mit Gedichten, sondern auch mit den Gedanken an ferne Länder, an Farben, Licht und Sonne. Aber der Tod kam unerbittlich näher und in dem letzten Pariser Hause schloß der Dichter für immer seine Augen in Gegenwart von nur wenigen Freunden. Zwei Tage später wurden seine irdischen Reste auf den Montmartre-Friedhof getragen, wo jetzt 1901 das Grab mit der Marmorbüste, die Hasselrys schuf, geschmückt ist.

Aussieg verlaufen ist. Die Neumahl der Stallschauausschüsse wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Unter Buntt Vereinsangelegenheiten kam eine englische Schiedsgericht vom Judokollegiate Streit zur Verlösung. Giulianischer Gewinner war der Judokollegiate Hinrichs. Als dann noch einige Fragen aufgeworfen wurden, welche eine Sache betrafen, die unter Vertrag vom Brudervorsteher „An der Jade“ beschafft wurde, konnte der Verlagsamtsleiter nicht umhin, diese Sache den Anwesenden beständigst Marzulegen.

Festen zu — beim Musizieren! Gegen Musizieren bei öffentlichem Fenster kann, wie noch nicht genügend befürchtet, auf Grund von Paragraph 360, II des Reichsstrafrechtsbuches eingekreist werden. Jedem Musizierenden ist daher anzuordnen, in Richtung auf die Nachbarschaft die Fenster zu schließen. Was der eine Musiziert, betrachtet der andere als Spektakel oder ruhestörende Lärm. Denn musikalisch Feinfühlenden bereitet falsche Ton Schmerz, für ihn bedeutet die Ausübung gekörperlicher, schwieriger Arbeit stundenlang „Leben“ eine Dualgleichheit. Zugleich erfüllt ihn mit Grauen, eine abgesetzte, keifende Grammophonplatte mit Schreden, am Fenster gestellte Lausprecher oder falscher Gesang löst ihn verzweifeln. Auch Krante und jeglich abgespannte, sich spät abends nach Schlaf sehndende Menschen werden oft durch schlechte oder zum Überdurchschnittsmaß härlär. Man genießt daher „Für sie“ — in zarter Erwägung, daß nicht alle anderen mitgehen wollen.

Bom Fundort. Mehrere Herren-Fahrräder und eine Handtasche mit Inhalt sind als gefunden abgegeben. Eine Tope ist als zugelassen gemeldet.

**Wettervorhersage und Hochwasser.** Wetter für Donnerstag, den 2. August: Bei meist westlichen Winden wolzig, geringe Wogen, strömungsreiche Gewitterentwicklung. — Hochwasser am möglichen Donnerstag um 1.40 und um 13.50 Uhr.

mehrliche Liebe und eine Treue, die stärker ist als der Tod! „Warum kommst du denn so spät, mein liebes Kind?“ flammelt sie. „Ich hab mir denkt,“ und er blinzelt plötzlich nach dem Hof, „ich möcht' best' Ruh haben vor unserm Kochen. Weiß noch, was du mir oft erzählst, daß' wie's mein Herrn Batter liebtest, haben wir mit' Erzähl' wie er beimkommen ist aus'n Feldung. Ich hab aber mit dir allein sein wollen. Jungfer Mutter! Du, was zieht denn so spät bei uns?“

„Jesus! Ich lag den Vorhang runter und zünd' das Licht an, ich möcht' dich ja sehn als' Ganzet!“

Er zieht röch den Vorhang vor und zündet mit einem Griff die Lampe an, sie aber rüstet die gewohnten Kerzen, die auf dem Schubladenboden neben dem Christus stehen, vorzüglich näher und stellt sie feierlich an, dann nimmt sie den jungen Soldaten bei der Hand, führt ihn zu dem Kahlen und fragt geheimnisvoll: „Weißt, was heut für ein Tag ist?“

„Nein, Mutter, ich hab ja unter den Wäldern gelebt!“

„Alsdonn“, sagte sie immer noch sehr feierlich, „dein Großvater!“

„Der — meiner See!“

„Der noble Nibelungen, der, so gut riecht im Zimmer, ist von deiner Frau Mutter, der Gugelhof, der ist von der Elternmutter-Gode!“

„Hast' so stark g'weint, wie's ihn g'macht hat, die Frau Katrin!“ unterbricht er die Hamm, in lächelndem Ton und gespanntem Gesicht.

„Da sein drei Badelen Tabel vom Totenmutter-Gode, und da — wöll' kaum zwisch'leben, die hab ich dir g'schickt und der Ruh' kommt da hinunter in die Dunkelheit.“

„Nein, Mutter, ich hab ja unter den Wäldern gelebt!“

„So führen sie lange beieinander und reden nur von der Zukunft, von dem glücklichen Besammensein bis an ihr Lebenende.“

„Ich bin die lovels härlär, Jungfer Mutter, doch ich es dir nicht zahlen kann, wenn ich hunderttausend Jahr alt würde!“ beteuerte er treuherzig und lächelt die hageren Hände.

„Der Ton ist klar wie der Regen nieberprasselt, tanzt ihre Kelche weit auf und das Gemach ist ganz erfüllt von schwültem Geruch. — Sie, das alte Mädchen, denkt jetzt nur daran, daß die Blumen für ihn da sind, zu seinem Geburtstag aus ihm warten, gießt ihr, und sie weiß, daß es ihm zu ihr drängt, daß er eins auf der ganzen weiten Welt keinen liebheren Platz hat als ihr Herz und den Windel, in dem seine Wiege steht. —

In der Küche auf dem hohen Kühnen plätschert die glühenenden Kohlen — und ein Windstoß tönt durch die aufgeschlängelte Tür, und aus der Kaminküche inhet eine junge Stimme!

"Gruß dich Gott, Jungfer Mutter!"

"Mein Gott! Mein Gott! — Mein — mein —"

in ein lächelnder Marsch von Bosnien bis nach Wien, unter Menschen, die wieder eine ordentliche Sprach' reden, als wie wir jetzt miteinander.“

Sie räumt den Tisch ab und verläßt die Küche, als sie aber den Vorhang wieder aussieht, schaut sie verwundert hinzu in die lauslige Nacht.

„Da, Iwan, wie schön all's worden ist, das klare Mondlicht, die frische Luft, und die Stillekeit, das tut so wohl — so wohl . . .“

Und nun sieht sie ihr großes Kind auf das breite, alte Ledersofa, lächelt ihm noch einmal die Polster recht hoch und macht das Schild des Kreuzes über die Stirn. Nur wie der Schatten eines Lächelns huldet es dabei über seine hübsche Züge, und mehr zu sich selbst sagt er halblaut: „Bin wohl noch allermehr für dich der kleine Bub.“

Als sie das Fenster geschlossen hat, schließt sie den Bettwurm vor ihr Lager und liegt nun still dahinter mit gesetzten Händen, bewegt die Lippen wortlos und blickt auf die Atemzüge ihres Kindes. Er muß ja heute gut schlafen, zum erstenmal wieder daheim nach Jahren. Eine Weile läuft die Hamm vergeblich daneben, hört sie ihn leise reden, wie im Raum: „Jungfer Mutter!“

Sie hört, schläft.

„Ist wieder: Jungfer Mutter!“

„Ich kann nicht schlafen, kann, da scheint mir der Mond mittens ins Gesicht — der lädt mich nie in Ruh — böhmert in den letzten Jahren. Wenn ich auch die Fenster verhängt hab, ich g'schaut ihm doch und er findet mich. Wenn ich aber doch einschlafen kann, kann ich träumen ich alleweil eine Menge durchdringender, drum bin ich soeben munter, wenn ich auch schimpfen ins Mondlicht schauen muß.“

Die Hamm sieht verzagt und murmelte befangen: „Das habt schon so klein, wie werden's bald erst g'schwinne.“

„Geht nicht,“ erwidert der Soldat unverzagt ausdrückend:

„Aber du, ich glaub', die Rosen von der Frau Mutter riechen jetzt noch härlär, oder sein wir das nicht wößnai?“

„Wid' schon so klein — wir werden's bald erst g'schwinne.“

Die Schwarzwälder Uhr neben dem Bett der alten Jungfer läßt annull. „Gut Nacht!“ lipst die Hamm.

Das Gemach ist bläulich Schleier, gebüßt, das unbewegliche Mondlicht erfüllt es ganz, und die beiden schauen hinzu in den feuchtglänzenden Hof und lauschen den heimlich wispernden Stimmen der träumenden Herbstnacht.

(Fortsetzung folgt.)





leben umzuwandeln. Zwischenfriede; Vertrag über die Nutzung einer Markthalle und Billigung der Miete; Kostenarbeitserien und Ausmiete eines Anteiles; 1. Leistung; Genehmigung zur Führung eines Rechtsstreits; Wahlen zum Vorstand der städtischen Sparkasse. In nächster Zeit wird ein ganzer Teil der Erwerbslosen ausgefeuert, so daß die Stadt durch die Erwerbslosenfürsorge dauernd belastet wird. Der Stadtmagistrat hält daher die Schaffung von weiteren Kostenarbeitserien für unabdingbar und beantragt, der Stadtrat wolle die Herstellung von Schotterbahnen im Bleichenpfad, in der Friedrich-August-Straße, in der Goethestraße und im Steinbrückenweg, sowie die Kanalisation dagegen genehmigen. Die Gesamtkosten betragen 29 700 RM. Bei den Arbeiten könnten 30 Arbeitslose drei Monate lang beschäftigt werden. Der Magistrat beantragt, der Stadtrat wolle die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 22 800 RM genehmigen, welche mit 7 Prozent zu verzinsen und in 10 Jahren zu tilgen ist. Zur 2. Leistung des Bechlusses vom 14. Juli wegen Erledigung einer Verwaltungskostenabgabe legt der Stadtmagistrat ein Statut zur Selbstlösung vor, nach welchem alle in der Stadt Basel wohnenden, wirtschaftlich selbständige Personen eine Verwaltungskostenabgabe in Höhe von 6 RM jährlich zu entrichten haben. Von der Abgabe kann befreit: a) Deutsche Kleinrentner und Sozialarbeiter; b) Arbeitnehmer, die beim Arbeitgeber Wohnung und Versorgung haben. Der Stadtmagistrat erhältiglich auf Antrag in besonderen Fällen von der Erhebung der Abgabe aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise zu bestreiten.

### Oldenburg.

Rund 250 000 RM. Defizit im Staat der Stadt. Während der Totentanz ein Defizit von 164 000 RM. vorst, befindet die Gesellschaft, daß dieses Defizit sich nach der verhältnismäßigen Änderung des Finanzausgleichs des Landes Oldenburg durch den Landtag so auf 450 000 RM. erhöhte. Durch die neuen Bevölkerungs- und Änderungen des Staats beträgt jetzt das Defizit vorläufig 256 000 RM. während sich die Endsumme auf 8345 000 RM. von 3 820 000 RM. erhöht hat. Man wird versuchen, das Defizit durch neue Einnahmen zu vermindern. Von einigen oldenburgischen Städten eingefordert, Kapitale hierbei mit heranzuziehen, dürfte nicht die Billigung des Stadtrats finden.

Das Wohnungsproblem in der Stadtratsfassung. In gut zweijähriger Sitzung erledigte der Gemeinderat die Vorlagen, die im wesentlichen mit der Frage des Erhebung und Verteilung der Kosten des Strom- und Kanalbaus verbunden sind. Für die Kanalisationsbauten sollen die Anlieger in Zukunft mit 22 RM. je laufendes Meter herangezogen werden. Diese Summe entspricht etwa Zweidrittel der Kosten für die gesamte Kanalisation. Eine heftige Debatte entstand bei der Beschlusshaltung über ausstehende Stadtpositionen des außerordentlichen Staats und der Steuererleichterung, die dann mit Mehrheit angenommen wurden. Der Wortstreich wurde im wesentlichen dadurch herorgerufen, daß ein Mitglied der besonders Haushaltseritter vertretenden Bürgerblöcke von drei Mitgliedern, Hinnen, dem Staat mit dem ungerechtfertigten Argument angriff, daß er nicht Sparmaß genug aufgestellt worden sei. Ihnen entgegnete vor allem die Stadtratsmitglieder Heimann und Graeger, die dem Bürgerblod einen Mangel an Mut ihren Wahlern gegenüber vorwurfen. Auch von demokratischer Seite aus Zentrum wurde aus dem außerordentlichen Stadtpositionen und eingesetzte Prüfung des Staates in den Ausschüssen hingesehen. Oberbürgermeister Goett schied es ab, die notwendigen sozialen und kulturellen Ausgaben einer Stadt wie Oldenburg für Theater und Rentnerfürsorge zu strecken. Was den fristigsten Staat des Zentralstaates und die Auswirkungen für das Hindenburgpolizeipräsidium ange, so wurde vom Oberbürgermeister und von den Stadtratsmitgliedern der übrigen Parteien die wirtschaftliche Bedeutung dieser Einrichtungen für die Stadt Oldenburg herhoben. Auf eine sozialdemokrati-

### Der Skatkongress in Altenburg.

Wir Skatspieler sind jetzt freilich schon heraus: der zwölften Stadtrat hat gestoßen und das war mit allen Schikanen: Ausschreibungen sind dem Ereignis vorausgegangen. Emblemen sind allenfalls aufgestellt gewesen, die manigfach die jedem Spieler geläufige Grundtaktik variierten, daß es sich mit dem Wengen eine Kleinigkeit unbedingt spießen läßt, um vorne zu sein. Eine amerikanische Abordnung hatte sich nicht aufhalten lassen, worüber und der Bürgermeister von Altenburg, ein Feind ist aufgeführt worden und der Bürgermeister von Altenburg, eine für jeden Spieler geradezu mystische Persönlichkeit, hat ein Urteil gegeben. Über diese Dinge, die dem Koen ja als so klugesche erscheinen mögen, waren doch nur Beweise. Vor allem einmal ist in Altenburg eine neue deutsche Stadtratordnung ausgearbeitet worden und der deutschnationale Berliner "Faschist-Zuecker" hat ganz recht, wenn er diesen legislativen Akt mit der jubelnden Feststellung begleitet, daß nemnach Deutschland der Welt doch wieder einmal Gelegenheit vorgeschrieben habe. Klar, daß dort, wo Koen find, auch jemand ihre Befolzung überwachen muß. Es ist ein Stadtrat in Altenburg beheimatet, das im letzten Jahre in 29 Fällen seine Spruchrechte beansprucht hat. Demnächst sollen höchststrafrechtliche Entscheide in Buchform veröffentlicht werden; wie sich das versteht, jeder mit einem längeren Kommentar.

Unserer als aktiver Spieler hat es ja schon immer gewußt, daß der Staat eine erbauliche Erfindung ist, eine exquisi-

te Ablenkungsmöglichkeit nach aufreibender Tagesarbeit, aber jetzt trifft man mir erhabt, daß es eine Stadtratordnung, ein Stadtrat, eine Stadtratordnung, ein Stadtrat, ein Stadtrat und den Stadtrat, "Gut Blatt" gibt, fürum eine wohlorganisierte Stadtratordnung, jetzt erst kommt es einem zum Bewußtsein, ein gemeinsames Vergnügen der Staat ist. Freilich, selbst der im übrigen recht vorreitende Kongress hat nicht alle Wünsche befriedigt, die der deutsche Skatpieler billigerweise an diese Institution stellen darf. Vor allem müssen Titel gehoben werden. Heute ist es so, daß der schlechte Spieler etwa mit den Ausdrücken Baker, Hasenpiller, Kallide belegt wird. Ganz aufreitend, aber vornehmlich, hat der einwandfreie Spieler einen Anspruch auf ehrende Auszeichnung. Der nicht mit einem Titel bedachte Spieler erwirkt sich dann ohne weiteres als Spieler minderer Ranges. Auch mit den Rüben liegt noch vieles im Agen. Nur den befreien unter ihnen, die einer Vereidigung unterzogen werden müßen, sollte es hinter sich gestattet sein, dem Staat die Ratten aus der Hand zu reißen.

Kedenbos hat der zwölften deutsche Stadtratordnung exzellente Arbeit geleistet und die wichtigen Verordnungen, die er in die Welt gebracht hat, werden in ihrer Schönheit um des besten jeden Vergleich mit den meisten Verordnungen staatlicher Behörden ausstehen, weil sie so wenig wie um diese, um jene irgend jemals lämmern dürften. Jodof.

liche Anfrage hin erklärte der Oberbürgermeister, daß die Stadt sich, sobald Mittel vorhanden seien, des Baues von Kleinwohnungen für Sozialtenanten, Arbeitsmindernden und Arbeitslosen annehmen werde, damit endlich dem menschenunwürdigen Zustand der Wohnungsverhältnisse von 250 Familien, darunter zahlreicher kinderreicher Familien, Ende geendet werde. Das sozialdemokratische Stadtratsmitglied Graeger nannte eine Zahl von 15000, die Wohnungsverhältnisse in Höhe von 6 RM. jährlich zu entrichten haben. Von der Abgabe kann befreit: a) Deutsche Kleinrentner und Sozialarbeiter; b) Arbeitnehmer, die beim Arbeitgeber Wohnung und Versorgung haben. Der Stadtrat will die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 22 800 RM. genehmigen, welche mit 7 Prozent zu verzinsen und in 10 Jahren zu tilgen ist.

Zur 2. Leistung des Bechlusses vom 14. Juli wegen Erledigung einer Verwaltungskostenabgabe legt der Stadtrat ein Statut zur Selbstlösung vor, nach welchem alle in der Stadt Basel wohnenden, wirtschaftlich selbständige Personen eine Verwaltungskostenabgabe in Höhe von 6 RM. jährlich zu entrichten haben. Von der Abgabe kann befreit: a)

lichen Genossenschaften auf 38 000 RM. belassen, inzwischen bereits abgedreht sind. Die Genossen haben im ganzen etwa je 500 RM. Jubiläum feiern müssen.

Gehört gerade über Einführung der Arbeiten am Südkanal. In seiner Dienstagnummer berichtet der "Hannoversche Courier", daß die Arbeiten am Südkanal auf der preußischen Straße Kampen-Dörpen verzeigt seien ins Stedten getreten. Es sei, daß man logar, so daß man aus dem Plan umgehe, an einzelnen Stellen, so daß man logar, ganz einzustellen aus Mangel an Bauwiderstand, die von dem Reich beauftragten Baugelder aufgebraucht seien. Auf Anfrage bei einer zuständigen Stelle erfährt unter Oldenburger Beichterstatter, daß diese Meldung nicht stimmt. Die Arbeiten am Kanal werden nicht eingestellt; in nächster Zeit soll logar mit großen Brückenbauten begonnen werden. Es gelte außer dem im Stad eingeketteten 15 Millionen Reichsmark noch anderweitig Gelder in Höhe von 18 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Das Reichsverkehrsministerium hat für den Bau logar die vom Reichsrat angebotene 1 Million Reichsmark nicht annehmen können, weil dafür in diesem Jahre keine Verwendung vorlag. Die in dem Bericht des "Hannoverschen Couriers" mit den vermuerten Bauneinfällungen in Verbindung gebrachte Reise des Reichsverkehrsministers Wilhelms bezeugt nur eine Orientierung über die Kultivierung der eröfneten Mooregebiete am Kanal.

Vom Arbeitsmarkt. Eine leichte Besserung der Lage des Arbeitsmarktes ist sowohl im Bezirk des Arbeitsamtes Oldenburg als auch im Bezirk des Landesarbeitsamtes Hannover eingetreten. In Oldenburg ist die Entlastung in der Hauptverwaltungsfähigkeit der Landwirtschaft kann als günstig bezeichnet werden. Besonders ungünstig ist noch wie vor die Lage im Metallgewerbe. Auch die von verschiedenen Seiten erwartete Befreiung in dem Baugewerbe scheint nicht in dem angenommenen Maße einzutreten. Die Zahl der Unterlüftungsempfänger beträgt gegenwärtig 496, dazu 630 Zufallssempfänger. In der Krisenforschung werden unterstellt 77 Personen. Insgesamt waren vorhanden 573 Unterlüftungen gegen 596 in der vorherigen Woche. Die Zahl der Unterlüftungsempfänger in den laufmännischen Berufen beträgt 12,2 Prozent. 70 Personen fanden bei den Rostandsarbeiten Beschäftigung. In dem Bezirk des

## Der Stolz der Hausfrau

In die Küche und die gute Bude ist der Gasherd. Blank und sauber, ohne Asche und Ash ist er leichtsprechend. Zum Kochen, Braten, Backen oder Plätzchen ist Gas das billigste und praktischste Heizmaterial. Hören Sie nicht länger, kommen Sie zu uns, wir sorgen schnellstens für einen Gasanschluß. ■

**Gasherd Oldenburg i. D.**

Donnezschweer Straße 26

Zeitung 1040-43

### Die Schmuggler.

Stille von

Hanns Walter Kappler.

"Anni," rief Heinz Wendt, "sag' mir doch — liebt du mich nicht mehr?"

Der homöopathische Kopf des Mädchens senkte sich noch tiefer auf die Schulter. "Ich mich — — —" flüsterte sie, dann wandte sie sich rasch um und strahlte hastig dem Dorf zu.

Heinz Wendt ließ sich auf einem der hier am Waldestande Traubengeflecht hängenden Brotzweigen nieder und sah finstern zu Boden. Er verstand seine Freunde nicht. Liebte sie etwa gar einen anderen? Es mußte an dem sein; denn sonst wäre Annis nicht so sehr erschrocken aufgesprungen, als er nur wenige Minuten, unendlich Wiederholungen in den Augen, hielt stand. Sie gab ihm ihre Hand nicht, sprach kein leises Wort zu ihm und verließ es ihm in die Augen zu schauen. Hätte sie ihm doch kurz und bündig gesagt, daß sie einen anderen inzwischen lieber gewonnen hätte als ihn, dann würde er, wortlos er war! Mit diesem leidenden Gesicht, diesem unergründlichen Ausweichen aus seinen Fragen und Bitten, wußte Heinz Wendt nichts anzufangen.

Langsam schwand die Sonne am Horizont, da er erhob sich Heinz Wendt und schritt zur Grenze zu, die sich durch größere Lärmen schütteten. Nur schwer verdrängte er seine grübelnden und lange Zeit wähnte er, ob er seine ganze Aufmerksamkeit dem Grenzgefecht widmete. Max hatte ihn, der hier jeden Tag und Sieg kannte, wieder in die Helmets zurückgesetzt, damit er gemeinsam mit den anderen Grenzbeamten gegen den Stab mehr und mehr ausbreiteten Grenzschmuggel vorsorgen konnte. Die Schmuggler mützen sich in letzter Zeit gut organisiert; denn seit mehreren Monaten kann man keinen Polizei fassen können. Heinz Wendt kannte die Umgebung seiner Heimat wie seine eigene Tasche. Für ihn kam es oft, daß die Schmuggler nur in der Gegend der Polizeihaus als "Wolfschlund" bezeichneten Gebirgselbuchtung unbedachtet den Grenzübergang wagen konnten. Es war dies eine unwohlartige, unwillkürliche und verwunsene Gegend, die kaum von einem Menschenfuß betreten wurde. Heinz Wendt hatte seine Kameraden gut verteilt, um ihnen heute zu einem Schlag gegen die Polizei ausholen zu können, ehe sie von selber Auweichen Kenntnis erhielten. Die übrigen Grenzbeamten waren weniger mit der Öffentlichkeit in dieser Gegend vertraut.

Allmählich senkte sich die Dämmerung über den Schweigenden Wald. Kurz vor Mitternacht, wenn die Sterne am Himmel erschienen, war die günstigste Zeit für die Schmuggler. Vorsichtig glitt die schwarze Kleidung Heinz Wendts über den weichen Erdoden. Kein dritter Zweig knaute unter seinen heftig aufzutretenden Füßen. Letzt erstlang hier und da das Sollungswort der Grenzbeamten, wenn er an ihrem Vorfeld vorüber kam. Nachdem er seinen Rundgang beendet hatte, suchte er noch seltsam imdichten eines dichten Gebüsches eine günstige Stellung, von der er den kleinen Pfad, den durch die Wolfschlucht führte, gut übersehen konnte.

Stunden vergingen, nichts regte sich weit umher. Die schmale Sichel des Mondes tauchte über den Kuppen der östlich gelegenen, höheren Gebirge auf, vermochte aber nicht, das Dunkel des Waldes zu verwandeln.

Heinz entdeckte die Schläge einer Kirchenuhr, — wußt! Heinz Wendt zuckte zusammen. Er erluppte sich schon wieder mit seinem Gedanken bei Annis. Angerichtet über sich selbst wußte er nun mit doppelter Aufmerksamkeit durch die Zweige. Wenige Schritte vor ihm lag der schmale Pfad, den er nur schwer erkennen konnte. Bald brannete ihm die Augen und das lange Warten wurde zur Qual.

Wieder vertröstlich eine gute Stunde. Heinz Wendt wollte schon sein heutiges Unternehmen aufgeben, da doch bereits gegen drei Uhr morgens der neue Tag anbrach, als das Knallen eines am Boden liegenden Messers ihn aufhorchen ließ. Nach konnte er keine weiteren Laute vernnehmen. Da legte er sein Ohr direkt an den Erdoden. Deutlich verstand er die Erstickung, die von den Tritten mehrerer Menschen herrißten mukten. Er spähte wieder ungestört den Pfad entlang, den Heinz Wendt vor wenigen Sekunden verlassen hatte. Ruhig wandte er sich um und huschte in die Dunkelheit zurück. Anfangs konnte er sich nur schwer an die Dämmerung des Waldes gewöhnen, dann aber gewohnte er vor sich die Gestalt eines Menschen, der dem Dorfe entstieß. Angeschlichen hatte er geglaubt, keinen Verfolger hinter sich zu haben; denn er nahm wenig Rücksicht auf die im Gebüsch liegenden Steine und Äste, die ihm doch zum Verstecken werden mußten.

Jetzt erreichte der Flüchtlings den Waldrand und blieb stehen. Da mochte er den heranstellenden Verfolger gehört haben. Angeschlichen zuckte er zusammen und eilte in riesigen Sprüngen weiter. Heinz Wendt hob das Gewehr, er konnte den Flüchtigen klar erkennen.

"Halt! — Oder ich schicke!" rief seine Stimme hell durch die Nacht. Sein Ruf hatte keine Wirkung, auch dann nicht, als er seine Warnung noch zweimal erschallen ließ. Inzwischen hatte der Verfolger einen großen Bogen geworfen, gewohnt, daß Heinz Wendt mühte unbedenklich handeln, sonst entkam ihm der andere im Dunkel.

Ein scharfer Knall erklang und fand ein vielschönes Echo in den nahen Bergwänden, die worn aber mit leichtem Aufschluß zu Boden gesunken.

Heinz Wendt eilte rasch zu ihm. Im Schein seiner Lampe sah er, daß der Polizei durch einen Lungenstink getroffen war. Nach verbund Heinz Wendt den Ohnmächtigen, dann erst ließ Heinz Wendt seine Taschenlampe über das Geöffnete gleiten.

Heinz Wendt hand schütterte. Er hatte in dem Verwundeten Annis Vater erkannt! — — —

Zwei Tage später betrat Helma Wendt den Hof des Teichbauers. Er wunderte sich den häuslichen Hauptgebäude zu und betrat das zu ebener Erde gelegene Zimmer. Da stand, an den weißgekauerten Tisch gelehnt, ein altes Weib, die Augen angstvoll auf den Eintretenden gerichtet.

"Was — — — was — — — wollen — — — Sie?" kam es wie ein Hauch fragend über ihre Lippen.

"Anni! — Nur dies eine Wort sprach Heinz Wendt. Da zuckte sie zusammen. War das nicht der alte, siebte Klang?

"Wie — — — geht es — — — frage sie wieder und mühle sich lächeln.

"Dein Vater wird genesen," ist Heinz Antwort. "Du aber, Ann, sag, willst du mir nicht jetzt meine Frage von gestern beantworten?"

Er tritt vor sie hin und sieht nach ihren Händen, die sie ihm zu entziehen suchte. "Anni, liebt du einen anderen?"

"Heinz," läuft sie entzweit hervor. "Ich kann doch nicht mehr deine Braut sein," läßt sie flüsternd fort, "mein Vater ist — —

"Was es das?" entfährt es ihm; dann aber zieht er sie an sich und führt die zufinden Lippen. "Ich lieb dich trocken, — — — du kleine, dumme Ann!"



Bundesarbeitsamtes entfielen auf je 1000 Einwohner des Gemeindebezirks 6,0 (in den Vorwochen 6,1) Haupterwerbstätigkeitszähler in der Arbeitsmarktentwicklung. Für die Provinz Hannover stellt sich diese Zahl auf 5,6 (5,8), für die Kreisstädte Oldenburg auf 5,6 (5,8), für die Kreisstädte 5,8 (6,0), für die Kreise 9,0 (8,8). Schwerpunktsgüter 2,2 (2,1).

**Doppelter Doktor.** Dr. phil. Konrad Bartsch, politischer Schriftleiter und Kultusreferent der „Oldenburger Nachrichten“, promovierte an der Hamburger Universität zum zweiten Male und erwarb nun die Doktorwürde der Naturwissenschaften in den Fächern Geographie, Geologie und Volkerkunde. Die Doktorarbeitsschrift lautet: „Der Wohnungsbau in Siedlungen der subtropischen Mittelmeerbänder.“

## Nordwestdeutsche Rundschau.

Geberdenwerden. Statt eines Gefängnis in den Tod. Voror der Währige Wirtshof B. von Antonius eine längere Gefangenheitsstrafe antrat, die er im Bacht verbrückt sollte, machte er noch eine fidele Radt, pumpte seine Bekannten noch um erschöpfende Geldbeiträge an, ließ sich nach durchsetzter Radt vom Matto heimwärts fahren, ging um 5 Uhr morgens auf den Haussoden und erdärgelte sich.

**Carolinemilf.** Am Tode des Ertrinkens gestiegen. Ein Herr Wintermann aus Oldenburg hatte an einer Sonderabfuhr nach Spieldorf teilgenommen, wurde beim Verlassen des Schiffes ohnmächtig und fiel über Bord. Sofort wurde der Bergungskräfte, der bereits gesuchten war, vom Kapitän des Dampfers „Grafia“ gerettet. Die Wiederbelebungsarbeiten hatten Erfolg.

**Weferstede.** Bei der Arbeit den Kinnbaden-Flossen verloren. Der Arbeiter Johann Klintebiel in Halftern wurde beim Arbeiten an der Kreisstraße von einem hochschlagenden Stück Holz an den Kopf getroffen und erlitt dabei den Bruch eines Kinnbadenflossens. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Ansprug genommen werden.

**Die Blüte.** Starke Vermehrung der Hühnerfarmen. Ein großer Zuwachs ist derzeit zu beobachten. Die Hühner sind hier überall in den letzten Jahren wie Wildtiere der Erde gesichtet, so daß man befriedigt ist, die Eierproduktion im eigenen Lande zu deuten. Hier hat man gute Erfahrungen mit den amerikanischen Leghorns gemacht, welche recht früh und leicht legen. Diese werden auf verschiedenen Farmen mit gutem Erfolge gezüchtet. Die ersten Leghornküken beginnen jetzt schon die Legen. Recht viele Jäger und Hühnerhalter haben sich daher diese Südmutterrasse angeholt. Zumindest rechnet man auch die Italienerrassen zu den besten Leghornrassen. Man behauptet hier oft, daß die Rasse im allgemeinen noch widerstandsfähiger sei als die Leghornrasse.

**Emden.** Ein Bauer gut für 110 000 RM verkauft. Ein zu einer Konturinsel in Syltburg gehörendes Areal, welches 54 Hektar groß, wurde dieser Tage von der Siedlungsgeellschaften in Hannover erworben. Der Kaufpreis beträgt 110 000 RM.

**Steel.** Tragischer Tod. Als der Lokomotivführer Everwien auf einer Motorradfahrt nach Hage begriffen war, stürzte er plötzlich vom Rad und war bald darauf eine Leiche. Ob der Sturz auf die im Straßenpflaster befindlichen Schienen zurückzuführen ist oder ob es vom Schlag gerührt ist, weiß man nicht. G. stand im kalten Mannerstier und hinterließ Frau und vier unmündige Kinder.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

### Brake.

Ein großer Hund ist als zugelaufen gemeldet worden. Solle derfelbe bis zum Freitag, den 3. August d. J., nicht abgeholt sein, so wird er am gleichen Tage, nachm. 5 Uhr, im Rathaus, Zimmer 8, verkauft werden.

Brake i. O., den 31. Juli 1928.

Stadtmagistrat. Dr. Winters.

### Saison-Ausverkauf vom 25. Juli bis 7. August

Meine erstklassigen, fehlerfreien Qualitätswaren sind bedeutend im Preise ermäßigt. Ich biete eine äußerst günstige Einkaufsgelegenheit für Oberhemden, Unterzeuge, Socken, Hüte, Mützen, Krawatten, Strickwaren, Strümpfe

**Robert Löwy, Ed. Berger Nachf.**  
Nordenham, Bahnhofstrasse 18

Unser

### Saison-Ausverkauf

bietet Ihnen ganz besonders große Vorteile in nachstehenden Artikeln:

Hemdentuch fein- und grobfädig . . . . .	98, 88, 78, 68, 58, 48, <b>38,-</b>
Nohnessel . . . . .	68, 48, 38, 32, <b>28,-</b>
Nohnessel 140 cm, schwere Ware . . . . .	98, <b>88,-</b>
Hemdentuchdrill Gerstenkorn, 68, 64, 58, 54, 48, 42, 38, 28, <b>25,-</b>	
Schrüzenstoff 116 cm breit . . . . .	128, 88, <b>78,-</b>
Bettkattun . . . . .	88, 78, 68, <b>58,-</b>
Bettbezüge 140/200, 160/200 . . . . .	5,95, 4,95 <b>3,95</b>
Kissenbezüge . . . . .	1,95, 1,75, 1,50, 1,25, 98, <b>75,-</b>
Bettdecken 140 und 160 cm, sätt. Ware . . . . .	2,95, 1,95, 1,75, <b>1,25</b>
Große Posten Damensachen aller Art ganz besonders billig	

**Ahrens & Thiele, Nordenham**

### Praktische Winke für den Gartenbau.

Schont die nützlichen Garteninsekten!

Nützliche Garteninsekten, gibt es so etwas überhaupt? — Wenig wirkt viele sogar, und wir würden uns wundern, wenn wir mit allen Bekämpfungsmitteln gegen die Schädlinge ausschlachten, wenn diese nicht zum größten Teil durch ihre natürlichen Gegner vernichtet würden. Leider werden aus Unwissen, „weil sie nicht schön aussehen“, viele dieser nützlichen Insekten zerstört und vernichtet. Es wäre aber besser, man untersöge sich der Mühe, die betreffenden Tierchen aufmerksam zu beobachten und würde dadurch vielleicht ein etwas langwelliger Orientierung zum interessantesten Erlebnis. Von den nützlichen Garteninsekten seien vornehmlich folgende genannt und unserem besonderen Schutz empfohlen: die kleinen Laufkäfer, der gemeine Blattläuse, Marienkäfer, Johanniskäferwürmer, Kohlwespe, Blattwespe, Fliegen, Blattlauslöwe, der Ohrwurm usw. mit ihren unzähligen Abarten.

#### Gartendirigis im August.

„Segen ist der Mühe Preis“ kann sich der Gartenbesitzer sagen, wenn er im August seinen Garten betrachtet. Altenhaufen im Obst, Gemüse- und Bergarten beginnt jetzt die Ernte oder ist der Blütenstock in seiner höchsten Blüllistung. Wenn es noch Unrat zeigt, wird die Hude sinnlich und gründlich Arbeit verrichten, da das abgebaute Unrat gleich verrostet, so gar die böse Quelle ist jetzt leicht zu bekämpfen. Nach den Käferknäppchen sind die Ranten glattgewunken und die Wege zu läubern, unansehnlich gewordene Blumenbeete beplant man mit sogenanntem Säfstor, wie Alten, Relfen, Christianthemen, Salinen usw., die man im Aufzugsbett bereithalten hat. Alle genannten Pflanzen sind am Tage vorher gründlich zu wässern, damit sie einen kleinen Erdballen halten, und bei trockenem Wetter oder in den Abendstunden zu pflanzen. Die Samenkapseln der Blütenpflanzen, die man sich vorher bestreut hat (unter den Blättern sind Schönungssaus zu merken), sammle man, trockne sie und reinige dann den Samen. Heden und Krüppelblütenköpfe können jetzt noch geschnitten werden, auch kann man Rodelböller (Konserven) umplanzen oder neu pflanzen. Vorsicht: guter Erdballen und gründliche Bewässerung. — Im Gemüsegarten wird auf abgeräumte Erdien und Frühkartoffelbeete Spätpflanze, wie Blumenkohl, Endivie, Rosen- und Winterlohs gepflanzt, neue Erdbeerebeete angelegt sowie die Spargelbeete nachgepflanzt. In den letzten Augusttagen sat man Spinat. Die Tomaten sind anzuhängen und von Übergrünen Neukräutern sowie zu dichtem Blattwerk zu trennen. Die Haupttrübe fürt man über den obersten normal entwickelten

Blütenstand ein. Unter die als Samenträger bezeichneten Gurken legt man Steinclauden, Blütkräfte, Aprikosen sowie frühe Kernobstsorten etwas vor der vollen Baumreife. Am Hornobstbaum im Früh Sommer pinzieren Triebe fürt man jetzt auf um die stechenden Knospen in Blätter- und Fruchtknospen umwandeln. In rauhen Lagen ist dieser Schnitt allerdings mit Vorsicht anzuwenden, da die sich bildenden Nachtriebe nicht mehr voll austreten. Alle jungen Hornäste sind angestochen und können alle zu dichten Zweigen und trockenes Holz ohne Nachteil entfernt werden. Mit Früchten vollhangene Äste sind zu kürzen, auch bekämpft man mit Nachdruck alle Nachtriebe.

#### Praktische Winke.

Insektenfangglöcher, die man teilweise mit einer Blüteigkeit gefüllt hat, hängt man in die Baumkronen, Spaltröhren oder an besondere Blätter. Hierin hängt sich ein großer Teil der an warmen Sommerabenden herumwirrenden Apfelmäder (Schmetterlinge), gegen die der vorstehende Obstzüchter auch schon am Stamme die sogenannten Obstmauerstellen angebracht hat. Auch Welsen, Ameisen und sonstige Blattläuber sind Tiefenfrüchte, insbesondere auch von Blütkräften, Aprikosen und Weintrauben, werden sich in solchen Glöckern in großen Mengen fangen. Dictere Erneuerung der jungen Blüteigkeit ist notwendig. Auch Gaizebeutel kann man zum Schutz der genannten Früchte verwenden.

Das Schwefel I gegen Melau und sonstige Pilzkrankheiten geschieht am besten morgens, solange das Laub noch vom Tau feucht ist, wodurch der Schwefelstaub fest sitzt und länger an den Blättern hält. Das spritzfeste Solbar oder Schwefelsulfatmehl tun allerdings dieselben Dienste wie der gesahlene Schwefel.

Die Schnellen- und Erdlochplage bekämpft man mit den von verschiedenen chemischen Fabriken hergestellten Mitteln, wie Terracon, Limaxit oder Coft, letzteres hat sich besonders gegen Erdläuse bewährt.

Stachelder und Johanniskreuzröschen können sehr wohl gleich nach der Ernte ausgeschnitten werden, wodurch sich die Tragkraft fürs nächste Jahr träftig entwinden. Auch Steinobstbäume, namentlich Schattenmorellen, an denen die gefürchtete Monilia auftritt, können jetzt gründlich ausgeschnitten werden. Insbesondere müssen die tief auf den Boden herabhängenden Zweige ganz entfernt werden.

### Volkswirtschaft.

Unterlagen der Staatslichen Kreditanstalt Oldenburg.

Kurs am 26.7. 27.7. 90.7.  
5% Oldenburg. Roggenwertanteile p. Ztr. — 9,10 9,10  
8% Goldmark-Inhaber-Anteile v. 1925 % 96— 96— 96—  
8% Goldmark-Inh.-Anteile Serie 11 % 95— 95— 95—  
7% Goldm.-Inh.-Anteile Serie I + II % 89,50 — 91— 91—  
7½ % Goldmark-Kommunal-Anteile % 91— 91— 91—

Ostfriesischer Zentralviehmarkt. Emden, 31. Juli. Der Handel gehalten sich langsam. Hochtragende Kühe 1. Sortie

600—800, 2. Sortie 500—600, 3. Sortie 400—500, hochtragende Rinder 1. Sortie 450—550, 2. Sortie 350—450, 3. Sortie 300—350, gute Kühe 220—225, Jungstiere 400—550, Weidetiere 150—250, Lämmer 18—40, Ferkel 9—13, Lämmer 14—25 RM. Einzelne Tiere aller Gattungen über Rotis. Der nächste Zucht- und Ausstellungsrand findet am 7. August statt.

### Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Jugend. Heute abend treffen wir uns zum Besuch des Films „Der Hamburger Hof“ um 7,30 Uhr vor dem Heim. — Morgen Donnerstag: Bericht des Jugendleiters über die Gaujugendausbildung.

während des

### Saison-Ausverkaufs

#### Hemdentudie

49, 59, 69, 79, 89,  
Linon, prima Qualität  
140 cm breit . . . . . 1,98  
160 cm breit . . . . . 2,40

Die noch vorhandenen Sommermäntel und Kleider extra billig!!

#### Flotte Gummimäntel in Karos . . . . . 19,75

### Helms & Gabriel

Brake, Kirdienstr. 13, Edie Schulstraße

#### Achtung!

Am Montag, den 6. August d. J.,  
Verkauf billiger  
Vollmilch, Preis  
23 Pf. je Liter.  
Brake, Lange Str. 49

Drucklohen aller Arten  
Hauseinrichtungen &c.

Billig! Billig!

Empfehlte prima  
Rindfleisch

Kochfleisch . . . . . 1,00 Mt.  
Bratenfleisch . . . . . 1,20 Mt.

Hans Penshorn,  
früher K. Lauermann, Nordenham,  
Wilhelmstraße 18. — Fernruf 168.

Eines Feier unserer  
Silberhochzeit

am Donnerstag, dem  
2. August, findet nicht  
statt.

Chr. Brehm u. Frau,  
vor Brake.

für die vielen  
Beweise herzlicher  
Teilnahme beim Hin-  
scheiden unseres lie-  
ben Entschlafenen sag-  
gen wir hiermit un-  
seren herzl. Dank.

Fam. Thiemann-  
Brake.

## Zum englisch-französischen Beerüstungsbkommen.

Aus Paris wird uns geschildert: Die von England und Frankreich seit Monaten in der Sicherungsfrage geführten und nunmehr zum Abschluß gelangten Verhandlungen bieten ein Musterbeispiel dafür, in welcher Weise das Entwaffnungsproblem auch heute noch leicht von den Weltmächten verstanden wird, nämlich so, daß vor allem der andere Teil mit der Entwaffnung zu beginnen hat.

Da sich Engländer und Franzosen gegenseitig diese Verteilung stellten, war die Lösung schwierig. Sie ist jetzt insofern gefunden worden, als beide Teile erklärten, gegen ihre beiderseitigen Rüstungen tünftig nichts mehr einzunehmen. Für die Engländer hatte es sich vor allem darum gehandelt, einmal möglichst das Schwergewicht der französischen Militärmacht herabzubauen. Sie verzichteten dementsprechend den Standpunkt, doch im Interesse der Sicherung der Schiffsbauten eine Höchsttonnenzahl für jede einzelne Schiffskategorie festgelegt werden sollte und traten bezüglich des Landheeres für eine Belästigung in der Zahl der auszubildenden Reservisten ein. Demgegenüber verlangten die Franzosen, denen an der Minderung des Übergewichts der großen Schiffe auf den Meeren gelegen ist, die Festlegung einer möglichst niedrig gehaltenen Gesamttonnenzahl für Schiffsbauten, wobei es dann jedem Lande freistehen sollte, die Zahl auf die einzelnen Kategorien zu verteilen, was ihm gutdünkt. In bezug auf das Landheer erklärte die französische Regierung, keinesfalls auf die englischen Anträge eingehen zu können, da die praktisch der Abhöhung der allgemeinen Dienstpflicht gleichkomme.

Der nunmehr geschlossene Ablöb gibt den Franzosen auf dem Lande und den Engländern auf dem Meer Recht. Frankreich ist bereit, daß eine genauere Kontrolle seiner Schiffsbauten gefallen soll, wenn ihm in der Handlungsfreiheit hand gegeben wird. Das Tempo erkennt am Dienstag an, daß für die Sicherheit Englands die Flotte genau so wichtig sei wie für Frankreich das Heer. Auf dieser Erkenntnis beruht das neue Abkommen, und so allein, indem jeder Teil auf die Sicherheit des andern Rücksicht nehm, kann das Entwaffnungsgesetz vorwärts fören.

Das neue Einvernehmen, dessen Umfang noch nicht bekannt ist, läuft im wesentlichen auf die Herstellung einer gemeinsamen Operationsbasis zwischen Frankreich und England für die im Herbst beginnenden Verhandlungen der Internationalen Abfertigungskonferenz hinaus.

## Jadestädtische Umschau.

Wilhelmshäuser Polizeibericht. In der Nacht zum 28. 7. gegen 4 Uhr ist ein vor der Wirtschaft „Unter“ stehendes Herrenfahrrad gestohlen worden. Beschreibung: „Marke: „Dürrapp“, Nr. 076 436, in der Gabel ist die Verhinderungsnummer H. 0119 eingeschlagn. Rahmen schwarz, Felgen gelb, Bereifung rot, Kettenkurbel, elektrische Beleuchtung und großer schwerer Gepäckträger.“ — In der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli ist das Untergestell eines vierrädrigen Wagens gestohlen. Die Seitenbretter und Schotter des Wagens sind am Tore liegen geblieben. Die Bordränder waren 40, die Hinterräder 55 und die Felgen 40 Millimeter breit. Die Räder waren aus Eisen bzw. Eisenhünen angefertigt und nicht gestrichen. Der Wagen stand in einem Hause, der sich zwischen Friedrich- und Mittelstraße befindet. — Wegen Einbruchsfestschäfts und Fahrschäfts wird der Kaufmann Ewald Habichtshoff, geb. am 25. 9. 01 zu Bielefeld, gehaftet. Er hat röthlich-blondes Haar, ist 1,80 Meter groß, sehr redbewandt und beträgt sich als Provinzialhändler in der Holzbearbeitungsmaschinenbranche. Er ist auch in Tabaksgeschäften bekannt. — In der Nacht zum 29. Juli ist vom Hafen Hollmannstraße 22 ein Fahrrad gestohlen worden. Das Rad in Schwarz lackiert, rote Handgriffe, nach oben gebogen. Lenkkörper, Freilauf mit Rücktrittbremse, an der vorderen Querstange des Fahrrades war eine Luftpumpe mit rotem Griff angebracht. Dm-Bom.-Blatt. — Sachverständige Angaben erfordern die Kriminalpolizei Wilhelmshausen in Polizeihauptwache eingekommen. 17.

Bericht der Staatsanwaltschaft auf dem Bahnhof. Die Rüstringer Badewertermittel hat jetzt auch auf dem Antunisbahnhof in Wilhelmshausen-Rüstringen ein Verkehrsbüro eingerichtet, und zwar in dem kleinen grünen Pavillon gegenüber der Sperr. Jeden Sonntag wird ein Prospekt, Stadtplan und Führer vertrieben; somit Auskunft über Wohnungsmöglichkeiten erzielt.

Start der Flugboote. Die beiden Flugboote „Dornier-Supermobil“ und „Rohrbach-Roco“ sind gestern abend zur Heimkehr nach Warnemünde vom bisherigen Seeflughafen gestartet.

Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Kondor“ erledigte gestern Probefahrten auf der Jade und feierte nachmittags in den Häfen zurück. — Das Fischereiboot „Zieten“ ist in den nächsten Tagen, aus der Ostsee zurückkehrend, hier wieder zu er-

## Oldenburg.

### Bekanntmachung.

Im Gelehr über die Steuer vom bebauten Grundstück für das Rechnungsjahr 1. April 1928 sind folgende Bestimmungen über Erhebung und Erlass der Steuer vorgesehen:

- a) Erhöhung über Gebühre, die am 31. Dezember 1918 unbelastet oder dinglich mit nicht mehr als 30 v. H. des Friedenswertes belastet waren,
- b) auf denen vor dem 14. Februar 1924 eingetragene privatrechtliche wertbeständige Kosten ruhen,
- c) deren Eigentümer auf dem bebauten Grundstück ruhende Opferschäden über 25 von Hundert aufgewendet haben.

### II. Besteuerung.

- a) für Siedlungsgebäude, die vor dem 1. Juli 1918 besteuert wurden, wenn die Gebäudefürsorge nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet waren. Sofern sie ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden und die Wohnfläche nicht mehr als 70 Quadratmeter beträgt,
- b) für Gebäude mit einem Brandaufwand von nicht mehr als 2000 RM., sofern sie ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden,
- c) für die mit öffentlichen Mitteln nach dem 1. Juli 1918 geförderte Neubauten oder neuverholten Gebäudeteile, wenn die Kosten nicht nach den Bestimmungen des Ministeriums des sozialen Fürsorge zuvergützt sind.

Anträge sind bis zum 30. September 1928 zu stellen. Bei letzterer Antragstellung tritt die Steuervergütung erst mit dem auf den Tag der Antragstellung folgenden Monat ein. Anträge zu II c) fallen zu stellen, da die Steuerbefreiung grundsätzlich erst mit dem auf den Tag der Antragstellung folgenden Monat eintritt. Anträge zu I b) und c) zu Guittungen über die sich auf den Tag erwartenden laufenden Gebäudefürsichtungen und den Anträgen zu Ic) die Unterlagen über die erfolgte höchste Aufwertung und die letzte Anwartschaft beizufügen. Zu II c) der Nachweis der Nichtzahlung der Beiträge zu steuern.

Anträge zu Ia und IIa, b und c sind nicht zu stellen, wenn solche bereits für das Rechnungsjahr 1927/28 oder früher gestellt waren, da diese für das Rechnungsjahr 1928/29 Geltung behalten. Anträge zu Ia und b sind jedoch in jedem Falle bis zum 30. September 1928 in jedem Fall, wenn für frühere Rechnungsjahre Anträge vorliegen, in Aussicht zu stellen.

Ein Antrag aus einer Grundstücksbesitzerschaft, der sich auf die Steuerlastigkeit in dörflichen Verhältnissen lebt, darf nur unter Berücksichtigung eines Steuerbescheds gestellt werden. Es werden den Steuerpflichtigen empfohlen, in dörflichen Häusern nähere Auskunft im dörflichen Steueramt, Rathausstraße (oben). Zimmer 3 zu nehmen und entsprechend vor zu Protokoll zu geben sind einguholt.

Oldenburg, den 6. Juli 1928.  
Stadtmaisterrat.

### Bekanntmachung

Der Eisenbahnübergang der Wilhelmsbahn-Brücke im Juge des Weges von Oldenburg nach Cuxhaven wird wegen Störarbeit für den Autoverkehr verdeckt am 1. August d. J. von 6 Uhr bis 16 Uhr gelpert.

Oldenburg, den 30. Juli 1928.  
Stadtmaisterrat.

Die städtische Männerbadeanstalt hinter dem Schwimmhafen wird Sonntag, den 6. August 1928, von Anfang eines Schwimmfestes des Oldenburger Schwimmvereins für den allgemeinen Verkehr von 11 Uhr vormittags geschlossen.

Oldenburg, den 30. Juli 1928.  
Stadtmaisterrat.

## Die Hellseherin auf der Mördersuche.

Aus Kolau (Provinz Brandenburg) wird berichtet: Auf Veranlassung des Mühlenthalers Paulus von Buchholz, der verdächtigt wird, seinen Schwiegervater, den Uhrmacher Miese in Greiffenbach im Kreise Kalau am 15. Dezember 1927 ermordet zu haben — das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren möglicherweise noch dreimaliger Untersuchungshaft wieder eingestellt werden —, teilte die aus dem Interburger Hellseherprojekt bekannte Hellseherin Frau Günther-Gessers zu einem interessanten Experiment am Totort.

Die Hellseherin wurde in das seit der Mordtat unbewohnte Haus des gestorbenen Miese geführt. In das Haus selbst durfte niemand hinein. Möglicher öffnete sie von innen die Haustür. Mit ausgestreckten Händen und geschlossenen Augen stellte sich Frau Günther-Gessers durch die Dorfstraße, gefolgt von ihren Begleiterinnen. Und wieder sah sie sich und machte laufende Bewegungen auf der Erde oder stand eine Sekunde still und blickte zum Himmel, ohne die Augen zu öffnen. Von Zeit zu Zeit summte sie Worte. Der seltsame Zug ging um den Dorfplatz herum auf ein Gasthaus zu. Am Eingang mache-

te die Hellseherin eine eigenartige Bewegung, als stelle sie ein Fahrrad ab, ging dann aber die wenigen Stufen hinauf in die Gaststube bis zum Schanktisch, machte die Gelehrten höflichen Trinkens, kam wieder heraus und stellte an der Haustür. Mit den Rücken trat sie einige Male in die Luft, als wäre sie auf einem Fahrrad. Sie verfolgte die Spur einen Feldweg entlang in einer ihr vollkommen fremden Gegend und kam bis zur Paulischen Mühle in Buchholz. Sie ging in die Wohnung des Schreinermannes, kam wieder heraus und begab sich in das Wohnhaus. Während sie durch den vorherigen Gang wieder auf die Straße wollte, schrie die Tragödie, und sie erwachte aus ihrem Tranceaufstand. Den etwa vier Kilometer langen Feldweg in unbekanntem Gelände hat Frau Günther-Gessers, zeitweise im Laufrutsch, in etwa drei Viertelstunden zurückgelegt. Das Ergebnis des Experiments ist, daß die Hellseherin den Schwiegervater des Ermordeten, der sie jetzt hat kommen lassen, aus neuer schwer belostet. An dem Experiment nahmen der Untersuchungsrichter und ein Rechtsanwalt aus Kotbus teil.

Nötige aus aller Welt. Wie schon gestern angekündigt, feiert heute der jüngste Sohn Gerhart Hauptmanns, Dr. Benno Hauptmann, seine Vermählung mit Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein auf Schloß Doornhofen, den Sommerliche Gerhart Hauptmanns auf der Insel Rügen.

Die nächste Standort-Segelregatta findet am Sonnabend, dem 4. August, im Großen Hafen eine weitere Standort-Segelregatta statt. Beginn 9 Uhr.

Reichswehrverbandsversammlung. Am Freitag, dem 3. August, findet um 8 Uhr in der katholischen Kirche und um 10 Uhr in der evangelischen Standortkirche die Versammlung der Rekruten der 1. Kompanie der Schiffsbrigadendivision der Nordsee-Kav.

Dampfschiffahrt. Die Fahrzeiten der Fahrten nach Danzig und Rostock für die zweite Wochenhälfte werden heute veröffentlicht. Der Dampfer „Dr. Ignaz-Gnädel“ fährt am morgigen Donnerstag nach Bremerhaven mit der Siemer-Reederei.

Verlobung von der Westerwald. Der Marineoberarzt Dr. Poelmann, Oberarzt bei der Marinewerft Wilhelmshausen, ist mit dem 31. Juli 1928 unter Bemüßigung der gelehrten Verfolgung sowie mit der Befreiung vom Tragen der bisherigen Uniform aus dem Marinendienst ausgeschieden.

Weiterhinrichtungen aus See. Außenlade: Wind NW 1, bedroht, Segeln 1, Temperatur 13 Grad; Minenlade: Wind NW 1, Segeln 1, Temperatur 13 Grad; Wind NW 1, Regen, See sehr ruhig, Temperatur 13 Grad; Windrose: Windstille, Seeeng 0, Temperatur 14 Grad; Boskamp: Wind NW 0—1, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 14 Grad; Wind: Wind NW 1, Staubregen, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 13 Grad.

### Selbstmord eines Sonderlings.

Einer der reizhaften Großgrundbesitzer Ungarns, der Graf Franz Nagy, häutete sich in einer Herrenkulisse in Wien in Selbstmordsterbe. Er starb nach wenigen Stunden. Der 54jährige Selbstmörder gehörte einer der ersten Magnatenfamilien Ungarns an und war schriftstellerisch und politisch tätig. Seine prahlvolle Schlösser vermauerte er derart, daß es dort von Ratten wimmelte.

### Ein pädagogischer Fehler.

In Tournay (Belgien) war ein 7jähriger Knabe in die Scheide gefallen. Er wurde im letzten Augenblick von einem herbeiliegenden Manne, der sich ohne länges Zögern in den Fluß warf, den Wellen entfliehen. Die Volksmenge sah die Tat des Retters, der plötzlich den Jungen ergriß und ihn wieder in den Strom warf. Als sich die Menge auf den Mann stürzen wollte, erwiderte er: „Es ist mein Sohn, dem ich einen kleinen Denkfehler gegeben will“, sprang abermals in den Strom und brachte den Knaben zum zweiten Male ans Ufer.

Am Dienstag steht der bayerische Ministerpräsident Dr. Held vor seinem Bürgerblatt gegen die ältere Rabbinatskommission wiederzuwählen. Regierungsbeamte und Veränderungen in der Zusammenstellung des Rabbinats haben sich nicht ergeben.

Die Garde, die diesen Tag wieder ein deutscher Staatsangestellter in Russland verhaftet worden ist, befindet sich in der Russischen Botschaft in Berlin. Der Schrift der Russen richtete sich gegen den Staatssekretär der Kommission bestehenden deutschen Justiz. Die Fleiss, der beschuldigt wird, „den Staat betrogen“ zu haben, indem er Präsidentpräzis betrieben hat.

Nach einer Meldung aus Berlin ist es jetzt gelungen, aus einem belgischen Dampfer, der während des Krieges an der Westküste von Frankreich von einem Unterseeboot versetzt wurde, durch italienische Taucher einen Geldschatz zu bergen, der bis zu 10 Millionen Reichsmark enthalten.

In Touloula wollte der pensionierte Oberleutnant seinem elfjährigen Sohne die Mechanik eines Jagdgeschwaders erklären. Dabei löste sich ein Schuß und traf den Knaben ungünstig, doch er bald darauf verstarb. — Der Danauer Flugzeug-Pilot Kato und zurück, zu dem die beiden polnischen Piloten Gorla und Kalina in Warschau gestartet waren, hat mit einer Katastrophe geendet. Als das Flugzeug auf dem Flugplatz Bagdad eine Landung vornehmen wollte, stürzte die Maschine ab und wurde dabei zerstört. Gorla erlitt einen Schädelbruch und starb sofort, Kalina erlitt leichten Verwundungen, mußte aber den Flugplatz zurück. — Der Flugzeug-Pilot Peter Petzki ist auf dem Flugplatz im Sommersemester (Nordamerika) den Drosche-Wicht im Jahre 1911 aufgestellten amerikanischen Reform im Segelfliegen, der bisher als Weltrekord galt, überboten, indem er vier Stunden und fünf Minuten mit seiner Maschine in der Luft zu bleiben vermochte.

## Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt. Freitag abend 8 Uhr: Wichtige Versprechung im Helm-Mellumstrasse.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bolschewismus. Am Montag, den 6. August, abends 8 Uhr, Versammlung im Gesellschaftshaus.

Abteilungsumschlag. Sonnabend, den 4. August, abends 8 Uhr, Abteilungsumschlag bei Dutte. Führerstung 7.15 Uhr. Volljähriges Erscheinen wird erwartet.

Gesamtverantwortlich für Politik, Feuerwehr, allgemeinen Teil und Propaganda: Josef Kliche. Rüstringen; für den Broter Teil: Joh. Ader. Brate. Druck: Paul Hug & Co. Rüstringen.

## Varel.

### Sitzung des Stadtrats

am Freitag, 3. August 1928, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus II.

Tagesordnung hängt in den Güterkästen auf. Varel, den 31. Juli 1928.

Der stellv. Vorsitzende des Stadtrats. Sieve.

### Affaires

### Mädchen,

welches mit allen Haushaltsarbeiten aus beauftragt ist, am 30. August 1928, 9 Uhr, gemeinsame Baudilettier-Sitzung.

M. Harist, Varel 1.0., Baby-Bazar.

### Achtung!

### Bauarbeiter,

Zimmerer.

Um Sonnabend, den 2. Aug., abends 7½ Uhr, gemeinsame Baudilettier-Sitzung.

bei Salzlands Nach-

Grenze, 55. Ned. Bau-

stelle muß vertreten sein.

Die Vorstände.

## Unsere Buchhandlung

hält sich zur Lieferung, aller Bücher und Zeitschriften empfohlen



## Paul Hug & Co., Marktstraße 46.

Brennt nur  
Deutsche Kohlen!

Größte Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

## Wollen Sie Qualitätsware äußerst billig kaufen?

Dann versäumen Sie nicht meinen am  
Mittwoch, 1. August, beginnenden Saison-Ausverkauf!

**Hans Bruns, Varel Lange Str. 5.**

beachten Sie bitte meine Schaufenster!



Landesbibliothek Oldenburg

